

Kleine Anzeigen  
in der  
„Tägliche Omaha Tribune“  
bringen vollen Erfolg. Probieren  
Sie sie aus.

33. Jahr

## Franosen werden wieder geworfen!

### Müssen eine Stellung südlich von der Höhe 287 im Stich lassen und erleiden große Verluste!

#### Oesterreicher setzen ihren Siegeslauf weiter fort!

Paris, 19. Mai. — Das Kriegsamt meldet, daß es letzte Nacht auf dem westlichen Ufer der Maas wieder zu erbitterten Infanteriekämpfen gekommen ist. Zwei frische deutsche Divisionen griffen französische Stellungen bei der Höhe 301 an. (So viel werden es wohl nicht gewesen sein; überhaupt woher wissen die Franzosen, daß sie es mit frischen deutschen Streitkräften zu tun haben? Möglich ist, daß es ihnen vergangene Nacht besonders schlecht ergangen ist, deshalb reden sie von frischen Truppen.) Die Angriffe wurden größtenteils abgelehnt, doch gelang es den Deutschen, eine Stellung südlich des Quils 287 zu erobern und dort festen Fuß zu fassen. Ostlich der Maas donnern die Geschütze unaufhörlich. Unterleutnant Navarre schickte heute in den Argonnen ein feines Flugzeug ab; es ist dieses sein zehntes.

Wärz, im Straßenschnitt, nahe Klisch und an mehreren Plätzen an der Kärntner Front.  
Nachlangriffe des Feindes in den Dolomiten, gegen Herzogels und den Höhenzug nördlich von Fienberg wurden zurückgeschlagen.  
Im Abschnitt des Kopioffens unterhielt der Feind ein starkes Feuer gegen unsere Linien.  
Starke Geschwader von Militär- und Marine-Verplanen waren gestern und vorgestern Nacht viele Bomben auf Eisenbahnstationen und andere Anlagen in Benedig, Mestre, Correns, Cimbale, Udine, Verla-cordin und Crisio. Gute Wirkung wurde an all diesen Plätzen beobachtet, besonders in Udine, wo ungefähr 30 Luftzeug-Abwehrgeschütze ein nutzloses Feuer unterhielten.

## Stollen-Bewilligung des Haus-Komitees!

### Das fünfjährige Programm der Regierung ist fallen gelassen worden.

Washington, 19. Mai. — Nachdem es in den letzten fünf Tagen so ausgefallen, als ob das Stollen-Komitee des Hauses sich nicht auf ein Stollenprogramm einigen konnte, hat es gestern dasselbe fortgesetzt.

Das angenommene Programm bedeutet eine Wiederlage der Regierung und des Stollen- und Sekretärs Daniels, da das von diesen aufgestellte Programm für die nächsten fünf Jahre verworfen wurde und nur Bestimmungen für den Bau neuer Schiffe im Jahre 1917 getroffen wurden.

Diese Bestimmungen enthalten den Bau von fünf Schlachtskreuzern anstatt der von Daniels vorgeschlagenen zwei Furchenkreuzer und zwei Schlachtschiffe, ferner von vier Späher-Kreuzern, zehn Torpedobootzerstörern, einem U-Bootzerstörer und einem Munitionsdampfer. Für den Bau dieser neuen Dampfer wurden insgesamt \$240,000,000 ausgeteilt, die höchste Stollen-Bewilligung, die je dem Kongress vorgelegt wurde.  
Sekretär Daniels hofft jedoch trotzdem den Bau der Furchenkreuzer durchsetzen zu können, da er sich auf den Senat verläßt.

## Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 19. Mai. (Zunfenerbericht.) — Das Kriegsamt meldete gestern abend folgendes: Handgranatenkämpfe südwestlich von Saon, im Departement Aisne, nahmen ihren Fortgang. Während eines Rückzugs durch Senes, auf dem linken Ufer der Maas, erlitt der Feind in dem umgebenden offenen Gelände sehr schwere Verluste. Dies bezog sich auf Angriffsverbände einer frischen afrikanischen Division, die aus weichen und rasigen Truppen bestand; wir machten einen Anzahl Gefangene. Ein Angriff schmäher feindlicher Streitkräfte südwestlich von Reichsackerhof schlug völlig fehl.

## Siegeslauf der Oesterreicher.

Berlin, 19. Mai. (Zunfenerbericht.) — Das Wiener Kriegsamt meldet, daß die österreichisch-ungarischen Truppen an mehreren Punkten der italienischen Grenze ihren Vormarsch fortsetzten, trotzdem die Italiener gewaltige Gegenangriffe ausführen. Oesterreichische Truppen haben das Quin-Tal durchstößt und Costabella erobert.  
Gefechtskämpfe sind an der ganzen Front entlang im Gange. Am den Doverdo-Plato wurde unsere neue Stellung durch die Sprengung von Minen noch erweitert. Der Feind richtete ein Trommelfeuer auf die Stellung und machte dann einen Angriff. Er wurde vom Infanterieregiment Nr. 43 in einem Kampf mit Handgranaten zurückgeschlagen. Das Geschützfeuer wurde zeitweise sehr lebhaft beim Brückenkopf von

## Drei deutsche Schiffe versenkt!

Stockholm, 19. Mai. — Hier eingetroffene Nachrichten belagen, daß der deutsche Dampfer „Hera“ von einem russischen Tauchboot unweit der schwedischen Küste torpediert und versenkt wurde. Von demselben Schicksal wurden die deutschen Dampfer „Kotga“ und „Bianka“ ereilt.

## Der kommende demo. National-Kongress!

St. Louis, 19. Mai. — Die Delegaten zur demokratischen nationalen Konvention werden am ersten Tage, dem 14. Juni, vom Hotel Jefferson über vom Hauptquartier aus durch eine „goldene Straße“ fahren oder gehen können, an deren Seiten Laufende Suffragetten in weißen Kleidern und mit gelben Sonnenschirmen und Schärpen Spalier bilden werden. Der Ausbruch der „Vorbereitungsparade“ wird es so einrichten, daß diese an der Konventionshalle, dem Mollisum, vorbeimarschieren, wenn die Delegaten sie nach getaner Arbeit am ersten Tage verlassen werden. Die Suffragetten und die Reformator der „Vorbereitungsparade“ hoffen dadurch einen großen Eindruck auf die Delegaten hervorzurufen.

## Villisten in zwei Treffen geschlagen!

### In einem Falle siegen Viehhirten über Banditen, in anderen Major Langhorne.

Nomianita, über Columbus, N. M., 19. Mai. — Fünftausend Viehhirten haben gestern eine starke Mäuserbande in einem Gefecht fast aufgegeben. Die Banditen hatten einen Raubzug gegen die Harst Ranch bei Fabricora ausgeführt und hatten eine Menge Vieh fortgetrieben. Fünftausend Viehhirten nahmen die Verfolgung der Banditen auf und überrumpelten sie 40 Meilen westlich von Madora. In dem sich entspannenden Kampfe wurden 16 Banditen getötet und mehrere andere, darunter der Anführer, gefangen genommen. Die Gefangenen wurden den Carranza-Truppen übergeben.

Washington, 19. Mai. — Amtlich wird jetzt bestätigt, daß Major Langhorne's Kavallerie 75 der mexikanischen Banditen, welche den Heberfall auf Glenn Springs, Tex., unternommen hatten, gefangen nahm und 6 andere tötete.

Dieser Bericht kommt von Oberst Eiblen, durch den Generalmajor Funktion. Oberst Eiblen fügt hinzu, daß die Majorität der Banditen, welche über Glenn Springs herfielen, auch an dem Angriff auf Boquillas teilnahmen.

Zwei Schwadronen der amerikanischen Kavallerie waren an dem obigen Gefecht beteiligt.  
Nachdem nunmehr die Langhorne'sche Expedition ihre Aufgabe erfolgreich vollendet hat, wird sie, wie hiesige Beamte glauben, unverzüglich zurückgezogen werden.

## Wilson verwendet sich für Lynch!

Washington, 19. Mai. — Auf Veranlassung des Bundesanwalts O'Connor von New York hat Präsident Wilson eine Depesche an den amerikanischen Botschafter in London geschickt des Inhalts, daß er sich für Jeremiah C. Lynch, einen amerikanischen Bürger, der sich an der Revolution in Irland beteiligt hatte, vertritt und verurteilt wurde, zu verwenden. Lynch war früher in New York anständig und spielte in irischen Kreisen eine hervorragende Rolle.

## London gibt Verlust eines Monitors zu!

London, 19. Mai. — Ein am Mittwoch abend in London ausgegebener amtlicher Bericht gibt den Verlust eines Monitors infolge des Feuers der türkischen Batterien zu. Am Dienstag hatte die Türkei einen demgemäßigen Bericht ausgegeben, bei dessen Weitergabe die britische Admiralität aber den Verlust nicht machte, daß der türkische Bericht unklar sei. Jetzt sagt die britische Admiralität, daß die späteren Nachrichten den türkischen Bericht bestätigen hätten.  
Der türkische Bericht hatte gelautet: Ein feindlicher Monitor, welcher verbrühte, in einen Hafen nordwestlich der Insel Kisten einzufahren, kam unter das Feuer unserer Artillerie; es entzündete Feuer an Bord und das Schiff ging unter. Mehrere Explosionen wurden gehört.

## Wohlfahrtliche Strafe.

Sarlan, Va., 19. Mai. — Wegen verbrecherischen Angriffs auf die Fabrik Vertha Bleds wurde John A. Walker gestern zu einer Justizhausstrafe von 16 Jahren verurteilt.

## Pfarrer Carl Stapp gestorben.

Im St. Catharine's Hospital starb Donnerstag nachmittag Pfarrer Carl Stapp von Cobridge, Neb., im Alter von 43 Jahren. Er hatte vor etwa zwei Wochen das Unglück, zu stürzen, wobei er sich eine Gehirn-entzündung zuzog, die jetzt seinen Tod herbeiführt hat.

Der Verstorbenen stammte aus Baden und kam, nachdem er zum Priester geweiht war, von Deutschland nach Amerika und hatte während der letzten 22 Jahre verschiedene Pfarrämter in der Diözese Lincoln inne.  
Die Leichenfeier fand heute vormittag um 9 Uhr statt, worauf die Leiche nach Cambridge zur Beisetzung überführt wurde. Der Entschlafene hinterläßt einen Bruder, Friedrich, in Dumboren, Neb., und einen zweiten in Deutschland.

## Präsident Wilson wird Friedensrede halten!

### Hat versprochen, nächste Woche vor der Liga zur Erzwingung des Friedens zu sprechen.

Washington, 19. Mai. — Präsident Wilson ist von seinem bisherigen Standpunkt, vor Friedens-Organisationen keine Ansprachen zu halten, abgegangen und hat versprochen, Freitag oder Samstag nächster Woche vor der Liga zur Erzwingung des Friedens, deren Präsidium in den Händen des Ex-präsidenten Taft ruht, zu reden. Diese überraschende Ankündigung wurde gestern im Weißen Hause gemacht.

Obgleich man nicht die geringste Idee hat, was Herr Wilson zu sagen hat, wird doch die Möglichkeit behauptet, daß diese Ansprache des Präsidenten den Anstoß zu Friedensverhandlungen geben mag.

Herr Wilson wird die Rede natürlich sorgfältig ausarbeiten, da er sich der Wichtigkeit bewußt ist, welche derselben in allen Ländern beigelegt werden wird.  
Gestern war der Jahrestag der Eröffnung der ersten Haager Konferenz, und die hiesige Frauen-Friedenspartei hat Beschlüsse gefaßt, in denen der Präsident aufgefordert wird, eine Konferenz der neutralen Länder einzuberufen, um den Versuch zu machen, den Krieg zu beenden.

## Präsident Mohler tritt in Ruhestand!

### Wird jedoch als Ratgeber der Union Pacific und Oregon Short Line fungieren.

Herr M. A. Mohler, Präsident der Union Pacific Eisenbahn-Gesellschaft und Oregon Short Line, ließ Donnerstag abend der Presse die Nachricht zukommen, daß er am 1. Juli sich vom aktiven Dienst zurückzieht, aber als Berater der Verwaltungsbehörde verbleiben wird. So ganz unerwartet kam diese Ankündigung nicht, denn schon seit geraumer Zeit ließ es sich hören, daß Herr Mohler, der etwas fränkelt, seinen verantwortlichen Posten aufgeben werde. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt worden.

Herr Mohler ist einer der hervorragendsten Eisenbahnleute des Landes, der von der Rife aufgedient und sich durch rastlose Arbeit bis zu der Stellung eines Vizepräsidenten emporgeschwungen hat. Er begann seine Laufbahn im Jahre 1863, als er bei der Chicago & Northwestern Bahn in Olat, Iowa, eine Stelle als Clerk im Lagerhaus erhielt. Zwei Jahre darauf wurde er Stationsagent für die Rockford, Rock Island & St. Louis Bahn in Erie, Ill., 1871 wurde er Clerk in der Auditors Office genannt Bahngesellschaft zu Rock Island, Ill., und trat im Jahre 1871 in den Dienst der Burlington, Gesellschaft in verschiedenen Stellungen bis zum Jahre 1882 verblieb. Dann wurde er General-Präsident der St. Paul, Minneapolis & Manitoba Bahn, in welcher Stellung er bis zum März 1886 verblieb. Um diese Zeit wurde letztere Bahngesellschaft mit der Northwestern - Bahn verschmolzen, und Herr Mohler wurde anfänglich General-Superintendent und bald darauf assistierender General-Geschäftsführer.

Im Jahre 1889 wurde er zum General-Geschäftsführer der Montana Central Railway ernannt und fungierte als solcher bis 1893. Im Juli des folgenden Jahres wurde er General-Geschäftsführer der Winneapolis & St. Louis Bahn; von Juli 1897 bis April 1904 war er Präsident und General-Geschäftsführer der Oregon Railroad & Navigation Co., und im April des Jahres 1904 wurde er zum General-Geschäftsführer der Union Pacific Bahngesellschaft ernannt; er erhielt im Jahre 1905 das Amt des Vizepräsidenten der Bahn und am 1. Oktober 1911 wurde er zum Präsidenten der Gesellschaft ernannt.

Herr Mohler ist Schweizer Abstammung und ist auf dem Lande seiner Vorfahren mit Redd Holz, Einlad und liebeswürdig im Umgang mit seinen Mitmenschen, hat er sich einen großen Freundeskreis erworben. Oft äußerte er, daß ein Mann, der in seinem Berufe erfolgreich sein will, ganz und gar in demselben aufgehen müsse; dazu aber ist es nötig, daß man sich einen Beruf erwählt, den man sich mit Lust und Liebe hingibt.

## Ein Erzbischof für Omaha's Bischofsitz!

### Erzbischof J. J. Hartz von Manila zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs Scannell ernannt.

Washington, D. C., 19. Mai. — Der hiesige apostolische Delegat Monsignore Bongano machte gestern abend bekannt, daß der Hochwürdigste J. J. Hartz, seit 1903 Erzbischof von Manila, Philippinen-Inseln, zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs Scannell von der Diözese Omaha ernannt worden ist.

Der neuernannte Kirchenfürst der Omaha Diözese ist 63 Jahre alt, denn er wurde am 5. November 1853 in St. Louis geboren, erhielt dort seine Erziehung und beendete seine Studien auf dem St. Vincent College zu Cape Girardeau, Mo. Am 28. April 1878 erhielt er die Priesterweihe. Anfänglich fungierte er als Hilfssekreter der St. Lawrence Schule und rief später in St. Louis die St. Leo's Gemeinde ins Leben. Unter seiner umsichtigen Leitung wuchs und gedieh die Gemeinde, die Kirchenfürsten wurden auf ihn aufmerksam, man schätzte seine Fähigkeiten, und am 6. Juni 1903 wurde er zum Erzbischof von Manila ernannt. Dieses war einer der seltenen Fälle, in welchen ein Priester zum Erzbischof ernannt wurde, ohne den Inzangenevweg durchzumachen.

Im Jahre 1914 beehrte er St. Louis, und ihm zu Ehren wurde in der St. Leo's Kirche, welche er vor 28 Jahren gegründet hatte, ein großer Empfang bereitet; ferner reiste der Erzbischof die Ver. Staaten und begab sich nach Rom, nachdem er Europa bereist hatte, kehrte er nach den Philippinen zurück.

Aus der Ernennung des Erzbischofs Hartz ist zu schließen, daß die Omaha Diözese demnach zum Erz-bischof erhoben werden wird. Die Bischöfe von Keokuk, Lincoln und Cheyenne werden unter die Äbdi-cke des Erzbischofs zu stehen kommen.

## Eine neue Gewalttat gegen Griechenland!

Verlin, 19. Mai. (Zunfenerbericht.) — Die Ueberfische Nachrichtenagentur gab heute bekannt: Es wird aus Athen berichtet, daß französische Truppen das Fort „Dava Lere“ mit Gewalt besetzt haben, und daß die griechische Regierung einen scharfen Protest dagegen an die Behörden der Alliiertenmacht in Athen übermittelt. Griechenland weist darauf hin, daß die Besetzung des Forts den gegebenen Verpflichtungen schmerzhaft zuwiderlaufe.

## Alliierte geben nach.

Verlin, 19. Mai. (Zunfenerbericht.) — Es ist wirklich eine gültige Erklärung des Streitens zwischen Griechenland und den Alliierten ergiebt worden bezüglich der Ver-forderung französischer Truppen von Korfu nach der Stadt Saloniki. Die griechischen Behörden bei den Alliierten-mächten haben ihrer Regierung berichtet, daß beschlossenen werden sei, ihre Truppen auf dem Seewege zu befördern, also auf den Eisenbahntransport durch Griechenland zu verzichten. (Aus London war schon vorher gemeldet worden, daß die Sache „gütlich erledigt“ sei; doch wurde die Art der Erledigung nicht angegeben.)

## Dänemarks König unter dem Messer!

Kopenhagen, 19. Mai, über London. — König Christian von Dänemark mußte sich heute einer abermaligen Operation unterziehen. Die Ärzte, welche die Operation vollzogen, sahen, daß dieselbe einen guten Verlauf genommen hat.

## Von Kameraden getötet.

Der Arbeiter William Smnder wurde Donnerstag abend in Council Bluffs, nahe dem Eingang zu Lake Monona, als er von einem Straßenbahnwagen absprang, von demselben überfahren und getötet. Nach den Aussagen des Konduktors hatte er sich mit seinem Kameraden, dem 19-jährigen James Durick, unterwegs gespaßt. Durick soll den Wagen zuerst verlassen und Smnder dann einen Stoß verlegt haben, jedoch dieser gegen den Wagen stürzte. Durick, dessen Vater J. S. Durick, 1200 North Ave. in Council Bluffs wohnt, wurde verhaftet.

## Roosevelt spricht in Detroit gegen Ford!

### Wendet sich mit Entrüstung gegen die Pazifisten und die deutsch-amerikanischen Zeitungen!

#### Zieht über „professionelle“ Deutsch-Amerikaner her

Detroit, Mich., 19. Mai. — Theodore Roosevelt hielt heute hier eine Ansprache, welche als Warnung an die Friedensfreunde gelten sollte, in Wirklichkeit jedoch eine Kampferede gegen Henry Ford war, und den Prinzipien eines Gegenstandes (natürlich ist damit Roosevelt selbst gemeint) das Wort redete.

Zeddy erklärte, daß er nur mit Widerstreben diese Ansprache kurz vor der Staatskonvention der verschiedenen Parteien halte, da es schwer halte, die Leute zu verheizen zu machen, daß eine Ansprache zu dieser Zeit nicht den gewöhnlichen politischen Charakter trage und nicht im Interesse eines bestimmten Kandidaten gehalten sei. (Dabei tritt mit jedem Wort das liebe „Ich“ Roosevelts in den Vordergrund, so daß die Ansprache als seine eigene Kampferede betrachtet werden kann.)

Der Erfolg Fords in Michigan, Nebraska und Pennsylvania habe jedoch auf die Mitglieder des Kongresses einen sehr unheilvollen Eindruck gehabt, daß er sich verpflichtet fühle, gegen Ford, den er persönlich hochachte, und dessen Friedensbetreibungen einzutreten.

Den jetzigen Friedensfreunden stellt er diejenigen der amerikanischen Revolution und des Bürgerkrieges zur Seite, welche ebenfalls für Frieden auf jeden Preis eingetreten seien und dieses Land dem Ruin zugeführt haben würden, hätten sie ihren Weg gehabt. Wenn man ihre Ratsschläge befolgt hätte, würde heute die Nation überhaupt nicht existieren.

## Regierung nicht entschieden genug.

Genau so sei es heute, und die jetzige Regierung sei ebenso fäulig wie die Friedensfreunde, weil sie deren Wünschen nicht entschieden entgegengetreten und schon gleich nach Beginn des Krieges für die nötige Verstärkung des Heeres und der Flotte eingetreten sei.

Die Anhänger Fords betonen nach Roosevelts Meinung aus Arbeitern, Friedensfreunden und Deutsch-Amerikanern.

## Aufruf an die Arbeiter.

Die Arbeiter fordert er auf, sich an Korea und Belgien ein Beispiel zu nehmen. In Belgien hätten große Jobrouten wie Ford ebenfalls gegen ein Vereinstätigkeitensgesetz gearbeitet, und als Folge hätten die Deutschen von Belgien Besitz ergriffen, und die Jobrouten wie Arbeiter müßten nun darunter leiden und für obige Sturzschritte büßen. (Da ist Roosevelts auf dem Holzwege, denn Belgien war bei Kriegsausbruch erobert.)

## Fehlschlag der Pazifisten.

Dem Pazifisten führt Zeddy dann vor Augen, wie durch die von ihnen behauptete Politik des „Friedens mit jedem Preis“ in Mexiko die Amerikaner in großer Anzahl hingelächet wurden, und wir nun doch trotz aller Friedensbetreibungen an dem Abgrund eines Krieges mit Mexiko hängen.

Dieselbe Politik habe mit ihrem Anhängel unzähliger Notizen Deutschland gegenüber ebenfalls ihren Zweck verfehlt, denn die deutschen Tauchboote hätten trotz derselben ruhig weiter amerikanische Frauen und Kinder hingenommt. Wäre die Regierung von Anfang an energisch aufgetreten, verhindert uns Zeddy, hätte sie bei Beginn des Krieges gleich unsere Kriegsflotte mobilisiert und gezeigt, daß sie mit ihren Notizen Ernst meine, hätte Deutschland nachgegeben, und die Verletzung der Lusitania und anderer Schiffe wäre nicht vorgekommen.

## Für allgemeine Dienstpflicht.

Nachdem also der Fehlschlag der bisherigen Politik bemerkt, sollten die Pazifisten einleuchten und seinen Rat folgen. Er, Zeddy, beteuere die Bereitschaft des Heeres und der Flotte, nicht im Interesse des Ar-

ges, sondern im Interesse des Friedens. Er sei dafür, daß wir die zweitgrößte Flotte der Welt haben sollten (worum nicht die erstgrößte, will Zeddy John Bull nicht beleidigen?), und daß allgemeine Dienstpflicht eingeführt werde. Unsere jungen Leute benötigen Disziplin, und es gäbe für sie keine bessere Schule, als eine bestimmte Dienstzeit in der Armee. In dieser Beziehung stellte Roosevelts dann Deutschlands Methoden als Beispiel hin. (Trotz des von ihm und seinen Freunden früher mollos angegriffenen deutschen Militarismus.)

## Gegen deutsch-am. Zeitungen.

Er nimmt sich dann die deutschen Zeitungen Amerikas vor, welche Deutschlands Standpunkt betreffs eines großen stehenden Heeres loben und zu gleicher Zeit verräterisch gegen unser Land handeln, indem sie für Friedensbetreibungen eintreten und das Land gegen äußere Feinde verteidigungslos machen wollen, da sie gegen hinreichende Kriegsbereitschaft predigten. (Dies ist eine bemerke Würde, denn die deutsch-amerikanischen Zeitungen sind stets für eine hinreichende Macht zur Landesverteidigung eingetreten.)

## „Professionelle“ Deutsch-Amerikaner.

Er erinnert den deutschen Amerikaner, daß die Amerikaner deutscher Herkunft verachtet sind, welche sodann seiner Hochachtung und seiner Sympathie wendet sich jedoch gegen die „professionellen“, Deutsch-Amerikaner, welche wie obige Zeitungen daran arbeiten, die Ver. Staaten hilflos zu erhalten.

Zu Anshluß verlas dann der tanziere Redakteur den Brief des Universitätsprofessors Paul Mohrbach aus Berlin an den deutschen Professor Appelmann an der Universität in Bern, von dessen Echtheit er sich überzeugt haben will. In demselben heißt es unter anderem:

„Es ist vielleicht eine offene Frage, ob mehr deutsche Interessen von einer amerikanischen Seeresverwaltung Vorteil haben würden. Um sich hierüber eine Meinung bilden zu können, müßte man voraussetzen können, welche Politik Deutschland nach Kriegsausbruch zu befolgen gedenkt, und besonders wie sich dessen Beziehungen zu Deutschland gestalten. Mir scheint es begreiflich, daß im Falle eines amerikanischen - japanischen Krieges Deutschland eine Haltung wohlwollender Neutralität gegen Japan einnehmen würde, und es ihm dadurch leichter macht, Amerika zu schlagen. Ich kann deshalb nicht einsehen, daß die Zwecke Deutschlands dadurch gewinnen, wenn die Deutsch-Amerikaner sich zu einer Seeresverwaltung Amerikas hergeben.“

## Zeddy verdröh Tatsachen.

Diese Privatmeinung eines deutschen Professors an einen anderen, von der bisher niemand etwas wußte, stellt Roosevelts jedoch in seiner Rede mit bewußter Verdröhung der Tatsachen als einen halb-offiziellen deutschen Versuch hin, Deutsch-Amerikaner zu landesverräterischen Handlungen zu veranlassen.

Zum Schluß wört er dem auch seine Freunde deutscher Abkunft vor diesen Verrätern in ihrer Mitte, den sogenannten „professionellen“ Deutsch-Amerikanern, und fordert sie auf, ihrer Vorfahren zu gedenken, die im Bürgerkrieg und in der amerikanischen Revolution dies Land mit ihrem Blute verteidigt haben, da sie wie ihre Mitbürger anderer Abkunft sämtlich ein Teil desselben Volkes seien.

## Roosevelts will in Omaha sprechen.

(Der „Tribüne“ ging heute die Nachricht zu, daß Roosevelts auch gerne in Omaha sprechen möchte. Wenn die Herren Howell und Dodge wissen, was ihrer Partei gut tut, täten sie Roosevelts ab. Er will angeblich über „Preparedness“ sprechen, allein das ist nur ein Bluff, es ist ihm um seine Nominierung zu tun.)